

Die Band Frei.Wild – musikalischer Rechtspopulismus

Die Südtiroler Band Frei.Wild ist die bekannteste und kommerziell erfolgreichste Vertreterin des sogenannten Grauzonen-Rocks. Es handelt sich hierbei um ein recht heterogenes Gebilde aus Bands, Veranstalter*innen, Labels, Musiker*innen, die sich selbst und ihre Musik als unpolitisch darstellen, oft aber inhaltliche, strukturelle oder persönliche Verbindungen zur extremen Rechten haben oder zumindest rechte Handlungen und Aussagen auf ihren Konzertveranstaltungen dulden.

Der Frontmann der 2001 gegründeten Band, Philipp Burger, gehörte bis 2001 der Südtiroler Neonazi-Band „Kaiserjäger an“ und war bis 2008 Mitglied der rechtspopulistischen Partei „Die Freiheitlichen“. Alle Musiker der Band geben in ihren Biografien an, durch die umstrittene Musikgruppe „Böse Onkelz“ beeinflusst worden zu sein.

Frei.Wild gelang 2010 mit dem Album „Gegengift“ der Durchbruch in der Musikszene und spielte daraufhin bei größeren Metalfestivals im deutschsprachigen Raum. Bereits 2008 wurde aber erste Kritik an der Band laut, als diese in Südtirol bei einer Veranstaltung der Partei „Die Freiheitlichen“ spielen sollte. Das Konzert wurde schlussendlich durch das Management von Frei.Wild abgesagt.

In Deutschland rückte das Thema Frei.Wild erst 2013 in den Mittelpunkt einer größeren medialen Debatte, hervorgerufen durch die Nominierung der Band zum „Echo“ Musikpreis. Erst nachdem mehrere andere Künstler*innen ihre Teilnahme an der Preisverleihung absagten, da sie nicht zusammen mit Frei. Wild in einem Atemzug genannt werden wollten, distanzierten sich die Veranstalter von der Nominierung von Frei.Wild.

Den inhaltlichen Hauptkritikpunkt in der Debatte stellen dabei vor allem Liedtexte der Band dar, die vor völkischem Patriotismus und Nationalismus nur so strotzen. Dabei ist eine gewisse Kontinuität der beiden Bands „Kaiserjäger“ und „Frei.Wild“ nicht von der Hand zu weisen. In Songs wie „Südtirol“, „Land der Vollidioten“ oder „Wahre Werte“ werden überzogene Vorstellungen von Heimat, Brauchtum, Tradition und Identität vermittelt.

So heißt es bspw. in dem Song „Wahre Werte“:

„ (...) Da, wo wir leben, da wo wir stehen, ist unser Erbe, liegt unser Segen. Heimat heißt Volk, Tradition und Sprache, für uns Minderheiten eine Herzenssache. Das, was ich meine und jetzt werft ruhig Steine, wir sind von keinem Menschen die Feinde. Doch wir sind verpflichtet, dies zu bewahren. (...) Wo soll das hinführen, wie weit mit uns gehen, selbst ein Baum ohne Wurzeln kann nicht bestehen. (...) Sprache, Brauchtum und Glaube sind Werte der Heimat, (...) ohne sie gehen wir unter, stirbt unser kleines Volk. Dialekte und Umgangssprache hielten so lange, so

viele Jahre, Bräuche, Geschichten, Kunst und Sagen. Sehe schon die Nachwelt klagen und fragen, warum habt ihr das verkommen lassen?"

In dem dazugehörigen Musikvideo wird vor einem Gedenkstein für die Terrorgruppe „Befreiungsausschuss Südtirol“ salutiert.

In dem Lied „Südtirol“ singt die Band:

"Südtirol, wir tragen deine Fahne, denn du bist das schönste Land der Welt, Südtirol, sind stolze Söhne von dir, unser Heimatland, wir geben dich nie mehr her. Südtirol, deinen Brüdern entrissen, schreit es hinaus, lasst es alle wissen, Südtirol, du bist noch nicht verlor'n, in der Hölle sollen deine Feinde schmor'n. (...) Edle Schlösser, stolze Burgen und die urigen Städte wurden durch die knochenharte Arbeit uns'rer Väter erbaut. Kurz gesagt, ich dulde keine Kritik an diesem heiligen Land, das uns're Heimat ist."

Kritik an solchen nationalistischen Texten weist Frontmann Burger mit dem Argument ab, dass sie sich nicht auf Deutschland beziehen würden, sondern auf Südtirol, wo dieser Patriotismus unproblematisch und alltäglich sei. Ansonsten wird darauf verwiesen, dass man gegen „jeden Extremismus“ sei – rechts wie links – wobei ihr zumindest letzteres noch nie jemand unterstellt haben dürfte. Eine inhaltliche Debatte über die Texte verweigert die Band. Stattdessen geriert sie sich als Opfer von angeblicher Meinungsmache durch Medien und „Gutmenschen“ und vergleicht sich mit verfolgten Jüd*innen im nationalsozialistischen Deutschland wie in dem Lied „Wir reiten in den Untergang“:

„Heut' gibt es den Stempel, keinen Stern mehr. Und schon wieder lernten sie es nicht. Und sagst du mal nicht Ja und Amen oder schämst dich nicht für dich, stehst du im Pranger der Gesellschaft und man spuckt dir ins Gesicht.“

Die Neonazi-Szene selbst weiß zu schätzen, dass Frei.Wild rechte Ideologie für breitere und insbesondere jüngere Zielgruppen anschlussfähig macht. Patrick Schröder, Betreiber des neonazistischen Internet-Kanals FSN-TV (FSN ist hier die Abkürzung für „Frei Sozial National“) äußerte im Oktober 2012 dazu: „Da kann mir keiner was sagen, das ist absolut patriotisch. Es ist nicht 100 Prozent nationaler Widerstand. (...) Aber das erwarten wir nicht. (...) Wir haben aus dieser Band, haben wir also die Möglichkeit, noch in extremerem Maße mehr zu profitieren, als eben durch die Böhsen Onkelz.“

Frei.Wild mag keine extrem rechte Band sein, sie ermöglicht aber mit ihrem reaktionären Heimatbegriff, der sich an den von Neuen Rechten wie der Identitären Bewegung propagierten Ethnopluralismus anlehnt, jungen Fans einen leichten Einstieg in rechte Ideologien. In den Texten ist, wenn auch nicht so explizit wie bei klassischem Nazirock, vieles davon enthalten: Nationalismus, Sexismus, Misogynie, Antisemitismus. Das ist gefährlich, gerade weil die Band im Mainstream so verankert ist und mit Liedern über Liebeskummer, gekränkten männlichen Stolz, Alkohol etc. insbesondere jungen Männern breite Identifikationsmöglichkeiten bietet.

Dass der Song „Weil du mich nur verarscht hast“ von Frei.Wild nun für einen „guten Zweck“ von mehreren Bands und Musiker*innen gecovered und verbreitet wird, halten wir für sehr bedenklich, weil die Band dadurch weiter salonfähig gemacht und ihre Texte normalisiert werden. Auf der Website zur CD wird der Liedtext von „Weil du mich nur verarscht hast“ als

„Anti-Mobbing“ beschrieben, der größere Teil davon beschäftigt sich aber auf eine äußerst sexistische und frauenverachtende Weise mit Frauen, die für Untreue und Unkeuschheit bestraft werden. *„Das kommt davon, dass du mich damals nur verarscht hast (...) Jeden Ansatz an Respekt haben alle an dir verloren“*, heißt es in diesem Lied.

Das passt zu den stereotypen Rollenbildern und sexistischen Geschlechterklischees, die in den Liedern von Frei.Wild vorherrschen. Die Darstellung von Frauen ist zweidimensional. Sie sind entweder treue und sorgende Gefährtin des Mannes, richten ihn in emotionalen Krisen auf, sehen attraktiv aus und sind daher Objekt der sexuellen Begierde oder sie sind verdorben und untreu und haben damit jeden Respekt verspielt.